

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Ostereier-Sprüchlein  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436033>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## frau Helvetias Monatsbesen.



ärzenschnee — thut Saaten und Lämmern weh!“  
Na — aber die „Wögli“ hat der kleine Schneesturm in der Bundesversammlung ja noch nicht tot gemacht. Haltlose Sonntagsreiter können also weiter purzeln — nur zum deutlicheren Beweis, daß sie auch sonst im wirtschaftlichen Sattel noch nicht fest sitzen — heißt rechnen gelernt haben! Tröstet euch, Hypermitteleider — was purzeln soll, das purzelt doch!

Und was feststellt, fällt nicht leicht — das Militär budget scheint ein guter Kavallerist. Nicht einmal, ob er etwa zu viel in seinen Satteltaschen verkrampt hätte, wurde geprüft — ein diesbezüglicher Antrag kam dem edlen Gaul gar nicht an die Gurten. Und da auch die letzte Staatsrechnung die Wirkung eines Verhügungspulvers übte, vergaß man die Nervenchocks bei früheren — und so kam's wie öfter in der Regierungsküche — und grad wie bei einer Käcklin —

In Bern vergibt man oft was —  
Die Finanzsorgen fix!  
Für's geliebte Militär nur —  
Da vergibt man nie! . . .

Streiten, beigen und angreifen ist zwar nichts weniger als christlich-sanftmütig, vielmehr höchst unheilig — aber der Zweck ist ja bekanntlich der Hofuspokus-Stab, der krumm grade macht — warum also nicht auch einen „Krummstab“? Und wenn man schon in einer Zweckenritter-Kadettenanfalt mit klug machendem Schlängenmich aufgepäppelt worden ist, so ist es kein Wunder, daß man auch die höhere Strategie der höheren Kriegsschule sich zu eigen macht, die bekanntlich die Offensive als halben Sieg betrachtet. So erklang denn wie einst an den Ufern des Jordan bei den Wüsten-Juden, hier im Thal der Rhone im März die Kriegsposaune der wütenden Christen — —. Dass freilich der Waadt-Staatsrat gleich das grobe Geschütz einer Staatsaktion gegen diesen schwarzen Moltke aufführte, war etwas verwunderlich — aber sie glaubten wahrscheinlich ihnen führen „Seligmacher“ in Gefahr, von dessen „Feuer“ sie sich je öfter je lieber in die Fesseln der „Seligen“ seufzten lassen — und da fürchteten sie die recht herbe Temperatur des Gewächses der römischen Schattenseite — es gäbe auch wirklich einen gräulichen „Verschnitt“! Dann wurde eben das Gepolter arg — denn der Sion-Moltke ist im Gegensatz zum deutschen kein Schweiger und außerdem noch cholerischer und

Ein Herr mit hitzigem Temperamente  
Rimmt gern und oft das Maul etwas voller —  
Und es entsteht auch in Winterkälte  
Zwar kein Tropen-, aber ein Sitten-Koller! —  
Dann kam wie ein Märzalöckchen das Urteil des Schiedsgerichts im Delagoa-Händel heraus. Ja ja — wir sind bekannt als ein Volk mit starkem Gerechtigkeitsfimmel und mit Mut, ihn zu bestrafen — aber die Gerechtigkeit ist ein schöner Besitz, der wie alles Schöne nicht unangefochtene bleibt, und wenn auch wir uns unter seiner Hut wohl fühlen, so erzeugt er, wie es scheint, bei Anderen eine Neigung zu einer Art „Eintreiben“

Schön ist ein Cylinderhut,  
Wenn man ihn besitzen thut —  
Doch seinem „Stand“ ist gut mit nichts  
Dabei das fremde Händel-Schlachten!

noch dazu, wenn man dabei mit Leuten zu thun hat, die abwechselnd aus Siegesrausch in Schlappenjammer fallen und umgekehrt, sodass wie in einer Sylvesternacht Affe und Rater die gesunde Vernunft nicht zum vernünftigen Urteilen über ein Urteil kommen lassen, wie es gegenwärtig bei John Bull der Fall ist — der übrigens fortfährt, in Südafrika zu flageln und damit sogar seine edle bestreute Hälfte, Frau Britannia, meine liebe Schwester, insultiert und kompromittiert — —

Überhaupt ist in diesem März alles Brutale zäh gewesen, der natürliche Winter wie der auf geistigem Gebiet — denn z. B. in Einiedeln starbt noch ein gewaltiger Eiszapfen, den keine milde Sonne christlicher Liebe zu schmelzen vermag! Er hängt dikt und schwer am Dach und droht am Ende Ziegel mit herabzureißen — ob denn der Bundesrat nicht bald wie ein guter Hausvater kommt und ihn mit einer Stange herunterstößt? Er brauchte ja nur die Banknoten-Stange zu erfassen . . .

Doch Geduld in Allem — über ein Weilchen,

Wenn die Königin am Himmel  
Höher steigend endlich siegt,  
Aufschl von seinem grauen Schimmel,  
Was noch stolz im Wahn sich wiegt.

Dann stürzen krachend die Lawinen,  
Auf Wintersnacht Gebautes fällt —  
O Auferstehung, frisches Grünen —  
Du ewig-schöne Frühlingswelt!

## Östereier-Sprüchlein.

Über alle Östereier  
Sieht sich immer hin ein Schleier;  
Spioniert man noch so munter,  
Weiß man doch nicht was darunter;  
Bis zerbricht mit einem Male  
Selber oder sonst die Schale,  
Wo sofort entdeckt die Nase  
Was gelegt der Österhaie.  
zähl das Eiweiz zum Gesunden,  
Wird es aller Orten munden,  
Nur ein ausgemachter Lotter  
Fräst den angefaulten Dotter.

Es ist schön Soldaten zu versüßen  
Mit so netten Chokolade-Grüßen,  
Aber Krieger sollst Du niemals heißen  
Hölle-heiße Eier anzubießen.

Österküren bei den Buren:  
Eiseneier — hol der Geier.

Hühner, die nicht legen wollen  
Gebens dennoch sehr geschwollen;  
Und daneben denk ich immer  
Sehr an Frankreichs — Frauenzimmer.

\* \* \*

für Versich'rung wird gegackert  
Und dagegen viel geflackert,  
Und am Ende bleibt es wichtig,  
Ob das Ei auch frisch und richtig.  
Weiden auf den dünnen Matten,  
Kömmt den Hühnern nicht zu statten;  
Wird gelegt im Feigenwinter  
Ist natürlich nichts dahinter.  
Ein Hochsträßer, Landesvater  
Klopft empört am Hennengatter,  
Drinnen soll sich Alles hüten  
Jawort-Zettel auszubrüten.

Farben für das Österei:  
Grau und grün sind zweierlei;  
In St. Gallen stritten Kinder  
Welche Farbe wäre minder,  
Endlich fanden sie für dienlich:  
Liberal — und lieber gründlich.

Einsiedler Herren mit Geschrei  
Vermünschen lebhaft: Streifer-Ei;  
Sie meinen halt ein langes Sieden  
Erzwinge profitablen Frieden,  
O Herr! an Geld und Einfalt reicher!  
Auf Glüten wird ein Ei nicht weicher!

Decurtius, Decurtius,  
Es ist ein wahrer Hochgenuss!  
Wie kannst Du garen wundergut  
So künstlich falsch auf Deiner Brut;  
Doch was aus solchen Eiern guckt,  
Wir hoffen sehr, wird nicht geschluckt!

## Aus der „Verbrecher“-Kolonie.

Nach einem Meeting wollte die südafrikanische Liga der Anhänger von Cecil Rhodes den Premierminister überfallen — wundert sich darüber Jemand??

### Die Parlaments-Anarchisten.

In Rom's Regierungs-Capitol  
Fängt's recht bedenklich an zu „schrägen“ —  
Warum? Ach nur, weil es wie toll  
Die „Königlichen“ anfangen abzusagen!

Deutlicher! Herr Diplomat —  
„Frankreich soll „die große Strafe der Welt“ bleiben!“  
„Doch die Kultur-Strafe, Herr Delcasse?“  
„Und dann soll doch wohl auch La France nicht eine Markederiner sein,  
die Straßendame, die sich jedem auf der Heer-Straße trotzenden Kosaken an  
den Hals wirft?“  
  
Die unselig entschlafene Iey Heinze.  
Begrabi den Balg in seine römische Gruft  
Und haut ihn hinnein, daß Alles pustt!